

G-Ch  
Seegräben  
1924



G-Ch  
Seegraben  
1924

# Chronik von Seegraben 1924.

## Witterung

Der Januar war ein passiver Wintermonat mit zeitweiser starker Kälte und Schneefällen. Schon das Neujahr begann mit Schneegustböen, die erst am 18. Tagen zu etwas feineren Temperaturen, doch Schneeflocken- und Graupelregen, gelangte. Die Temperatur fiel für die ersten fünf Tage unter den Nullpunkt. Am 18.-23. mochte die Temperatur dem Januar wieder „Gerecht“, worauf bis Monatsende ungemessene Kälte folgte.

Der Januar zeigte eine Mitteltemperatur von  $0,45^{\circ}$  Grad, ähnlich wie der Januar 1922 mit  $0,40^{\circ}$  Grad. Der Merkfried zeigte sich aber in dem unruhigen Tagesverlauf. In der ersten Hälfte des Monats (25 Tage unter  $0^{\circ}$  Grad) und dem Ostwinden wurden Mitteltemperatur von  $-1,2^{\circ}$  bis  $-5^{\circ}$  Grad, wofür am 18. an der Sonne  $21^{\circ}$  Grad Wärme zeigte. Auf der Regenzeit (Metereon Netzikon) wurden total  $59,8$  Millimeter, wovon am 3. allein  $33$ .

Der Februar war ebenfalls ein passiver, windreicher Monat, mit ziemlich gleichmäßigen Schneefällen. Besonders die zweite Monatshälfte brachte eine starke, für die ersten den Frühling anzudeuten. In der ersten Hälfte des Monats (23.-29. April) die Temperatur meist auf  $15-20^{\circ}$  unter Null.

Die erste Monatshälfte Merz war durchwegs noch sehr winterlich, immer wieder stellten sich der Winter zu Rückzug. Die zweite Monatshälfte brachte aber den zu milden, Langzeitgenossen und warte Kinderfliegen. Im Allgemeinen wird man fast allen kalten Winterwetterbedingungen, den Mangel an Kinderfliegen. Nur die letzten Kälteagen im Dezember, sowie die erste Januarhälfte waren auffällig. Die letzten die Schneefälle sowie die Feuchtigkeit, wie auch die Breitung und Futtersicherheit.

Der März zeigte eine Mitteltemperatur von  $5,14^{\circ}$  Grad, wofür die langfristige Mittel von  $6,28^{\circ}$ . Am 18. Tagen sank die Monatsverteilung unter  $0^{\circ}$  Grad.

Der erste Apriltage zeigt uns vorerst winterliche Gewitter,  
woraus die Regenzeit sich bilden sollte. Nach dem ersten  
Regen am 1. April ist die Nacht vom 23. auf den 24. April ein  
starkes Gewitter mit Blitz und Donner wie mitten im Sommer.  
Abend am 26. Abend 8-10 Uhr. - Nach dem Sommerregen  
bedeutet solch frühzeitige Gewitter nachfolgendes reiches Mat-  
ter mit Übersättigung, und anderswo sind die Vorboten eines ge-  
witters im Sommer. - In letztem Apriltage waren noch  
warme und gewitterlos, jedoch das Pflanzenwachstum über-  
wiegend in den ersten Monaten und die Befruchtung der Früchte man-  
gelt für die dürstigen Lössen ungeeignet sind.

Der Monat Mai war ein sehr schöner Monat allerseits.  
Der erste 10 Tage waren allerdings recht niederschlagsreich,  
wirkten aber wegen Minderentwicklung aller Kultur-  
ren. Nach dem ersten Regen waren aber die folgenden vom 11-23.  
Mai, und war die Blütezeit für viele Obstbäume und Felder  
günstig und reichlich, was das in gutem Zeitpunkt eine aus-  
gezeichnete Befruchtung bedeutet. Am 15. Mai Abend 6 Uhr stur-  
te heftiger Hagelregen mit Eis, der in der ersten Stunde Kon-  
krete zu dem reichen Blüthenfrucht bildete.

Der Juni war außerordentlich gewitterreich und hatte man-  
che große Hoffnungen zerstört. Im Zeitraum vom 1. April bis  
28. Juni wurden auf der meteorologischen Zentralanstalt Zü-  
rich total 20 Gewitter registriert, was seit Messungsbau  
schon selten vorgekommen ist. In der Schweiz sind in Folge  
wiederholter und großer Niederschlagsmengen auf, wie  
z. B. am 14. Juni 1837, 20. Juni 1829, 1. Juni 1816 und 5. Juni 1833 Mil-  
limeter, total im Monat Juni wurden auf der Regennachst-  
tion Metzen 237,3 Millimeter registriert.

Der Juli wird sich als besonders günstiger Sommer-  
monat. Man darf die Niederschlagsmengen in Metzen mit 162,2  
Millimeter betrugen, so registrierten sich 18 Monatsregen  
oder mindestens große Regenfälle. Am 22. Juli mit dem ersten  
der Gewittersturm über die Gebirge der Ostschweiz.

Der Juli zeigt eine Mitteltemperatur von 16,55° R. und steigt  
in den Tagen vom 19. und 20. die Mitteltemperatur bis zu 17,5 Grad  
sich am 10. Grad am 27. und am 13. Juli 16 Grad über den Meeresspiegel.  
Der Morgen war der 28. Juli mit nur 11,5 Grad.

Der August 1824 wird in den Mitteltagezeiten immer als  
höchste Temperatur registriert bleiben. So zeigt zu den höchsten seit  
bald einem Jahrzehnt. üfliche Messungen waren die August-  
monate 1815, 1816 und 1812. Die Mitteltagezeiten erreichte  
knapp 14 Grad Celsius und fast volle 3 Grad unter dem langjäh-  
rigen Durchschnitt. in Zürich wurden nur 140 Stunden winter-  
licher Temperatur registriert, deren die Hälfte bei normalem Lu-  
druck. Am 29. August in der Morgenfrühe wurde in tiefen La-  
gen die Bildung von Regenwolk, vielerorts stand die Temperatur  
auf dem Gefrierpunkt. Das sind höchst ungewöhnliche Verhältnisse, wie  
sie im Sommer wohl selten vorkommen.

Am 7. Aug. abends zwischen 7-8 Uhr nachts in ostwärtsigen Win-  
dungen, der vielerorts großen Schneefälle. Die Kinder-  
pflege betrug im Metzen 21,9 Millimeter.

Der September wird in wieder einmal besserer Höhe und brachta  
mit 82 Millimeter Regen. Man sieht das schon in der ersten Hälfte  
der Kultur wieder stark, so wenig als ihr das "Sommer-  
frühe" voraussetzt."

Der Oktober wird in sehr günstigen Tagen und  
Winterfrühen und vorzüglich bei wenig Kinderpflege. In  
Metzen wurden 74 Millimeter Kinderpflege registriert, wo-  
von die höchsten Ziffern am 31. 19,6, am 30. 15,4 und am 22. 13,4  
Millimeter. In tiefen Lagen trat am 21. und am 26. mehr oder  
weniger starke Fröste ein.

Die erste Novemberhälfte war durchweg noch ansonsten  
schön und brachta zum Teil noch überaus hohe Wärmegrad in  
dieser Zeit. In der zweiten Monatsperiode herrschte ziemlich  
Kälte mit Schneefällen am 19. und 20. November. Die Kinderpflege  
dieses Monats betrug bloß 11,7 Millimeter und erreichte kaum einen  
Drittel des langjährigen Durchschnitts.

Der Dezember brachta ebenfalls eine abnorme geringe Kinder-  
pflege, nämlich im Metzen bloß 25,4 Millimeter in den Ta-  
gen vom 3.-6. und 28. und 31. Dez. Die geringen Kinderpflegeziffern  
des letzten Monats waren schon durch die geringen Regenmengen  
des Jahres und auf 1233,6 Millimeter gegenüber 1123,8 von 1823  
ausgehen zu lassen. Eine solche Abnorme die Tage vom  
24.-28. Dez. sind die außerordentlich hohen Regenmengen  
und Lärm und die sehr frühen und hohen. Inplätzen und in

prosseln in klaren Umrissen die Krümpen zu zeigen, und bei  
der Laifstunde wachung sind die weisse Saime zu sehen, bis am  
28. unter dem Einfluss der kalten Luft des Jahreswinters in der  
nahe von einem Grad auf den 5 Grad hier. Kaffeeblätter die  
bäume ihre Keimkraft ab und sterben wieder ab und das ist die  
— in der kalten Winterzeit begünstigt die Pflanzung!

Auf die markwürdige Witterung der ersten Monate  
November und Dezember 1852. Auf einen sehr kalten Herbst  
folgte Mitte Oktober eine sehr frühe Winterzeit. Am 25. Nov. sind die  
ersten Schnee, der aber nicht lange anhielt. Im Anfang des Jahres im-  
getratener Schneefall will auch den Winter zu bringen, und die  
Wasserkraften haben viele Leute mit viel Blumensträußen  
zu den Rufen. An warmen Tagen vor dem Frost, wiesen die Bäume,  
die unter dem Schnee liegen und nicht fallen trotz manchem Frost.

Am 19. Januar 1853 sind wieder keine Schnee, sondern bald  
wieder. Aber Mitte Februar kam der Winter mit großen Schneefäl-  
len bis Ende April, so daß man fast das Vieh wegen der Futter-  
mangel tot liess. Mit dem 1. März ist man fast 1854 den Frühling  
angebrochen, allein man ist nicht zufrieden. Ab Ende April sind  
keine Witterung, Regen und Regen im, was die Bäume fast zu einem  
wenig mit dem Schnee abweisselt. Regen aber waren selten und  
die Luft beständig sehr ungesund, so daß vorzüglich die Bäume  
und die besten Getreide anfangen zu werden trocken. Auf einen kalten  
Herbst folgte ein trockener, kalter Winter mit wenig Schnee.  
Die meisten Bäume waren nicht trocken und die Bäume fast  
wasserarm. — Ende Januar 1854 sind die Regen, seit einem  
Vierteljahr zum ersten Mal. Der Februar ist die meiste Schnee  
und die größte Kälte, der März gelinde Witterung und der April  
die gefährlichste Frühlingzeit, allerdings in der letzten Woche  
mild und schön und Kälte. Der April folgte ein ungesunder und  
schlechterer Sommer und Herbst.

In der vorerwähnten Jupiter hat 1924 von sieben auf fünfzig  
gebrüht, namentlich die wichtigsten Monate mit ihrem  
republikanischen Monat an demselben, so wie die außerordentlichen  
Kinderpflanzungen, haben vielen Kulturen die notwendig  
wichtigen Monate der Entwicklung und der Fruchtbarkeit vor sich.

Zu allen Pflanzen Wohlgebiten  
„Räthel der Gärten und Gärten“

## Ernte = Erträge.

Im Futterbau hat die Quantität der Ernte überall als befriedigend bezeichnet werden, hingegen die Qualität ließ viel zu wünschen übrig. Die vorjährige Witterung im Juni war ungewöhnlich teurezeitige Einsparung des Späts, im großen Teil war überstand und vorlos da die Ernte wesentlich an Kälte litt.

Auf der Feldertrage litt unter dem Mangel an Düngemittel und dem bedürftigsten Mangel an Arbeit, die Felder zu bearbeiten nicht annahmbar unter der Last bringen zu können. Zum Glück boten viele Orte noch zum Teil gute Ernte ein. Im Herbst wurden die Felder und = Weiden wieder bis Mitte November rational ungenutzt.

Kühe, Lohndienstleistungen und Rindergewinn sind im Vergleich mit den vorigen Jahren sehr geringfügig und bilden nur einen geringen Teil der Ernte.

Die Getreideerträge standen durchschnittlich unter Mittel, die überall sehr viel Lagerfrucht vorband. Ungewöhnlich wenig war es auch, die Ernte trocken unter der Last bringen zu können. Leider kam es vielfach vor, daß trockenste Getreide am Boden lag und nur wenig 5-8 Tagung und trocken eingemahlt wurde. Mangel an Düngemittel in den letzten Jahren großer Mangel an Düngemittel für die besten Qualität der Ernte, genügt die vorigen Jahre für den Teil der Ernte, die für die Ernte und für die Familie.

Der Rastoffaltrug beziffert sich auf etwa 1000 und davon die Hälfte immer Normalertrag, je nach Lage, Bodenbeschaffenheit und Wetter. Im Allgemeinen hat sich auf diesen wieder gezeigt, daß die Ernte Rastoffaltrug die Rastoffaltrug als ein Jahr anweisen. Ungewöhnlich wenig wurden aus Italien importiert.

Das Obst bildet in dieser Gemeinde einen willkürlichen Nebenverdienst. Allerdings war die Ernte für Obst- und Gemüsefrucht, und zwar sehr die Ernte mit fruchtbar Arbeitsergebnis im Juni und Juli, falls keine Fäulnis.

Im Jahre 1924 wurden in die Gemeinde über 6800 Pfund Obstfrucht gesendet gegen 2500 im Vorjahre und nicht gegen 8000 im Jahre 1922. Von dem Rindergewinn der Gemeinde 54000 Reich. - Gemeinde wurden im Jahre 1924 gegen 38000 im Jahre 1923 und 24000 von dem Rindergewinn.

Trotz dem Rückgang der Ernte sind die Preise für Milch und Butter im Jahre 1923 20% höher als im Jahre 1922 und 1921. - gesendet.

Im Allgemeinen hat die Ernte 1924 für die Landwirtschaft und als Mittel zur Ernte bezeichnet werden, für überfüllte Ernte vorzuziehen.





## Totentafel.

Am 26. Januar verstarb das Ludwig, 22 jährige Edwin Meier in Stretshalden, als er abends von Hülftikon gegen Jegenstufen auf Hülftikon über das Fiefeld des Hülftikon'schen Hofes nach St. L. in der Sandigung sang der Männerchor in Begleitung des Musikchors.

Am 7. Februar wurde die älteste Stammesmitgliedin Elisabeth Messikommer, geb. Hüssli im Jahr im Alter von 86 Jahren, 6 Monaten und 27 Tagen zu letzten Rufer gebettet. In ihrer Lebensdauer hat sie viele Erfahrungen gemacht, erzählte sie mit Wohlgefallen die Familiengeschichte von ihren männlichen Vorfahren in den verschiedenen Verhältnissen der damaligen Zeitperiode.

Am 30. März starb in Zürich nach längerer Krankheit im 62. Altersjahre unser Mitbürger Antiquar Heinrich Messikommer, Sohn von Dr. Jakob Messikommer in Wetzikon 1798. Die juristische Ausbildung hat er in der Natur für seine Antiquarische Forschung mit dem Dokortitel beendigt, und die physiologische und naturforschende Gesellschaft hat ihn für seine vielfachen Verdienste in die Gesellschaft, die Naturwissenschaftler und den Naturschutz im Allgemeinen als Ehrenmitglied ernannt. Er pflegte zum Ausdruck auf seinem Vater 1818 in der Schweiz naturforschende Gesellschaft die zum Teil auf Pfahlbauten unter dem Namen "Reservat Messikommer" der sog. "Sprengel des Meeres" mit der Bedingung, daß von Ablauf von 50 Jahren für keine Vergräbnisse mehr gemacht werden dürfen. - Am 22. März, geb. am 1883 gemeinsam mit seinem Bruder Robert Torres die illustrierte Zeitschrift "Antiquarische Rundschau", die 1908 "Die Ostersteinersekte und ihr Goldschatz", 1909 bis 1911 die drei Bände "Haus aller Zeit" und 1913 das für seinen Vater zum 25. Geburtstag gewidmete Hauptwerk "Die Pfahlbauten von Robenhäusern". Professor Dr. Hans Schinz, Direktor des botanischen Gartens in Zürich hat dem Naturforscher eine unerschöpfliche Kabinett mit größter Gewandtheit. - Die Antiquarische Rundschau am 1. März wird von dem Hülftikon'schen Hofe veröffentlicht. Im Jahresbericht 1923 der kantonalen juristischen Pausdirektion steht unter der Rubrik "Naturschutz": "Die Natur- und Heimatschutzkommission bemühte sich um die Befreiung der Pfahlbauten im Jahre 1910 auf dem "Riedbühl" bei Seegraben, die in ihrer ursprünglichen Gestalt im Naturzustand des Augenblicks ist."

die Brunnenkorporation Seegraben als signatim in  
der Sache beschlichtet, sie zu fällen. Kauflängere von Usterfreund-  
Lungen beschloß die Korporation am 16. Dezember 1823, die si-  
ge Sache zu lassen, was sehr zu begrüssen ist. Die Pflanz-  
den in der Gemeinde und die Jagdgesellschaften Dr. Ta-  
kob Messikommer, Messikomer-Eiche genannt werden.  
Die Augulapflanzung konnte im Larvislopfen noch nicht vollständig an-  
gebracht werden. - Hier vorläufig, gedruckt man noch die An-  
bringung einer gewissen Gedächtnistafel.

Zivilstandsnachrichten: Geburten in der Gemeinde pro 1824:  
total 11 (4 männl., 7 weibl.), außer der Gemeinde 15 (7 männl., 8 weibl.);  
Kaufmann in der Gemeinde 6 (1 männl., 6 weibl.), außer der Gemeinde  
16 (8 männl., 8 weibl.); Frauen in der Gemeinde 11, außer der Gemeinde 15.  
Krankendruck in der Lärgerzahl: Krankensung durch Geburten 3,  
durch Heirat 5. - Krankendruck durch Tod 14, durch Heirat 5, durch Ein-  
garantklaffung 6. - Somit Krankendruck der Lärgerzahl um 5.

### Ehrentafel.

Die Sammlung für den Altar 1824 ergab in Seegraben die Höhe  
von 405 Frk 50 Kr total im Bezirk Hinwil 18225  
Frk 95 Kr und im ganzen Kanton 25042 Frk 67 Kr.

Der Stehle in Seegraben pfandte auf Kaufs 1824 die fünfzig  
Kaufkassette 1000 Frk. - und ebenfalls der Fallan F. Streiffelger,  
in Soathal unablässig seiner Anlobung mit Erl. von Orelli in  
Zürich 200 Frk. - und die fünfzig Kaufkassette 200 Frk.

### Verschiedene Mitteilungen.

Am 4. April fand im "Hecht" Pfaffikon die Kurvernehmung  
der Fischervereine für die Jahre von Eschenbach, der Pfaf-  
fikersee, nordwestl. Teil, und der dombiof. Fischer E. Leeman zum  
Haupt um 500 Frk. - und der südlich Teil dombiof. Robert Baur  
in Seegraben um den jährlichen Faustzins von 250 Frk. - zu-  
gepflegen, was auch die beiden Jahre mit Oberhofen ein Kon-  
zeptum in Metzikon überging.

Am 24. März bewilligte der Kantonale zürcherische Jägerver-  
bandsband den Betrag von 300 Frk. - für Ansetzung von  
Tagfasanen im Gebiet des Pfaffikersee's.

Zu Ende wurden auf dem Hofe des Pfaffikersee's Anweisung  
mit einem anderen Konstruktionsband Legelschlitten angefaßt, die  
großen Jägerwagen anrichten & allgemain beschreiben.







Lassen die Kunst Leute zu benutzen einzufernen, "Königliche",  
das in der Provinz gestaltungsdurch die Erde recht fern und dort  
in die Provinz zu praktizieren. Man muss aber eine gewisse Anzahl  
zu einfügen, - oder eine solche in unzugänglichen Teil von  
den - worauf aber nach Notizen über "Linné" und "Linné"  
den im hiesigen, Nordland von Jostikku 8. pro. ringen und in  
den im Winter die in der Familie als "Linné" und den  
Linné für "Linné" oder zu "Linné" und "Linné" üben. In  
den in der Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
Linné, ja es gibt solche, in der in der Mitte von  
Linné mit abgeben der in der Provinz, worin man  
Linné, oder Linné, ja es gibt solche, in der in der Mitte von  
Linné mit abgeben der in der Provinz, worin man

Auf im den Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
in "Linné" und "Linné" die in der Provinz die in der Provinz die  
in der Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
Linné, ja es gibt solche, in der in der Mitte von  
Linné mit abgeben der in der Provinz, worin man

Um den Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
in "Linné" und "Linné" die in der Provinz die in der Provinz die  
in der Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
Linné, ja es gibt solche, in der in der Mitte von  
Linné mit abgeben der in der Provinz, worin man

die Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
in "Linné" und "Linné" die in der Provinz die in der Provinz die  
in der Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
Linné, ja es gibt solche, in der in der Mitte von  
Linné mit abgeben der in der Provinz, worin man

Zur Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
in "Linné" und "Linné" die in der Provinz die in der Provinz die  
in der Provinz die in der Provinz die in der Provinz die  
Linné, ja es gibt solche, in der in der Mitte von  
Linné mit abgeben der in der Provinz, worin man





jedemzeit aber erwünschte brotliche Einwendung von Leinwand  
möglich. Im Notfall besetzt man sie mit weissem Gips oder weissem  
Kalk. Die feinsten Generationen über die einseitigen  
„Leinwandbrot“ – und bestanden man damals so glücklich und  
hochwiegend in den besten Merkmalen.

In der „Kunde“ war im 18ten Jahrhundert das sog. „Kreuzstück“,  
in dem man weissten, weißpflanzlichen Kirschen gebacken  
die Produkte und Eigenschaften der „Kirschenmutter“ finden. Er  
waren die falkenartigen, die die gewöhnlichen heißen, dort die  
Kirschen- und andere Kleinstücke, und dort die verlockenden  
Leinwandfüllung. Man würde da nicht die Mühe wissen beim  
Ausschnitt dieser gewöhnlichen Leinwand?

In übrigen Kirschen war man stark, alten Sprüngen,  
die im Laufe der Jahrhunderte in Kirschen und Gips gebacken  
wurden, da man aber doch noch als Andenken an die im 18ten  
Jahrhundert Generationen aufbewahren wollte.

In früheren Zeiten waren auch die Kirschen in Kirschen gebacken  
gewesen. Bis ins Mittelalter wußte man nicht von einem  
Kirschen, dessen Kalle war eine große geradlinige mit offener  
Leinwand. Ein riesiger Kirschen mit weitem Kirschen gebacken  
Abzug der Kirschen Kirschen, der oft auch dazu dient, die besten Kirschen  
auszusuchen. Aber auch sind es Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
die „Kirschen“ dazu zur Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
tan, war sie die Kirschen gebacken Kirschen gebacken. Man best  
auf waren auch „Kirschen gebacken“ und „Kirschen“, die man vor  
mit Wasser gefüllt hatte. Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
ein Instrument aus drei Leinwand, aus Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
ein großer Kirschen gebacken, aus Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
Kirschen gebacken zu einer Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
unter dem Brot, die gebacken und Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
gerade und Kirschen gebacken Kirschen gebacken. Kirschen gebacken  
die ein Kirschen gebacken Kirschen gebacken.

Kirschen der Kirschen war im 18ten Jahrhundert die sog. „Kirschen gebacken“, ein Kirschen  
mit Kirschen gebacken Kirschen gebacken, wo zu Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
Kirschen gebacken, aber große Kirschen gebacken Kirschen gebacken, sog. „Kirschen gebacken“  
von „Kirschen gebacken“ und „Kirschen gebacken“ Kirschen gebacken Kirschen gebacken.

In der Kirschen gebacken von Kirschen gebacken Kirschen gebacken Kirschen gebacken  
Kirschen gebacken Kirschen gebacken Kirschen gebacken Kirschen gebacken Kirschen gebacken





Trallischfildart sind folgende Gedicht; Dem Spinnrad.  
Iffrommutter geht mit großem Klip,  
So geht vor, wie sie will,  
Singselt um's Spinnrad bei großer Preis,  
Sie willt no selber will.

Su selber gemacht Tuntigwerk,  
"Reit sie, ist und wird sein,  
Sof zürsel als an Tuntigwerk  
Und macht däniglich und sein.

Viel süßer geht sie nun geschicklich,  
- jatz lang sieh Rock beten!  
So sit hat Loz, hat Mabernüß,  
Und sie da selb igu.

Wär gut, wär jatz und d' Samanwelt  
Zu glückselig Pölli sein,  
Ma sat dan und so Rot und fält  
Und all das Modabreim.

Su Tuntigwerk mit Klipband,  
Machsinrot wie nan Frau,  
Müand d' Maitlisa jatz uf und laut,  
Tuntigwerk d' unma Frau.

Su Tuntigwerk lyt i jatz und gut,  
Da wird studiert mit Klip,  
Gut dan schick d' unma d' un,  
Gut d' Klidli so Preis.

Und gut, - wo sie raffet bei den  
Sich Bluma mit 'er Kraft!

Su in der Zeit, so sit was ein  
So Tuntigwerk abe gemacht.

Su in der Zeit, so sit was ein  
Und sie ab und in Zorn,

Su in der Zeit, so sit was ein  
Kaufaltambrot und Korn.

Und d' Mode una nur wird kanz,  
Alto will das Kuntigwerk,

Da goldig genug wird unma glanz,  
Und d' Spinnrad, das bleibt stanz.

Su mit dem Kuntig! d' bringt bei fält,







Zigfal abspindeln" und wurde dabei verpottet und belacht.

Andererseits wurde mit dem Binden der Farben begonnen, die  
"Külden" wurden "gefälscht" und von einem flinken Jungen dem  
Farbenbinden auf die Hand "gelaugt", gewöhnlich 3-4 gleich große  
"Hüfeli". Zwei Linden waren dabei man gebrauchte das "Jahres-  
data" Maiderwieser, davon Spitz am unweit kalten man mit "Lind-  
späub", unter beständig gutem Luzifer gebräut und mit dem  
Lindspal, einem zugespitzten Holzknüttel gebräutet und gebunden.  
"Lindspal" auf dem Kopf, ein schwarze Brause der Farbe,  
und Spitz gebräutet vorwärts, Farben an Farben in schwarz, gebrä-  
det, sogalter Kaiser mitten durch den Hals. Mit einem "Luzifer"  
einem zwanzigjährigen Fabel mit Lungen zu tun und geländ  
man die schwarze Farbe so sorgfältig als möglich auf dem Kopf  
darüber wurde das "Kobrun" gelaugt, mittelst einem schwar-  
ten Teil und dem "Hallaufentel" gut ausgezogen und sorgfältig ein-  
gelesen. Gotta nämlich im Linn des "Kugfäll", das das Farben-  
Fäden aneinander rüffeln oder sozusagen unklar ist, so trug ich  
dies dem Gott ein, "Spitzes selber zu spreit werden zu sein" oder  
er bekommt eine böse Frau oder er habe freit, kein Glück!

In der Pfanne wurden auf der "Luzifer" die Farben knütteln  
recht in bestimtem regelmäßigen Lagen und gebräutet, für den  
zwischen bedend und gefallt. Auf dem Kopf der "Luzifer", das  
soy, "Kugfäll" "Luzifer" jeweils Jung und alt, für die sie öfter  
mit ländlichem Spiel und Tanz im Freien, auf dem Füllboden. Oft  
kam es auch vor, daß sich ein gewisses verändertes Linn und ein-  
sige Knüttel war über Kobrun in der 8, dazgl. wertung.

Gotta der Farbenstock verfertigt und stand im Regentag bereit,  
wistete sich darüber, um es besonders leicht zu tun, für den Farb-  
danz bereit zu machen. Die Stoffen und Farben waren  
dazu "geglaugt", das heißt "Luzifer" und "Luzifer", das wiederum auf dem  
Kopf verpottet. Das Körnerart war wurde durch "Luzifer" in die "Luzifer-  
müflä" vermittelt und findung von jugendlichen "Külden" und "Luzifer" ge-  
winnigt. Mittelst der "Külden" wurde es gefallt. Die "Luzifer" man  
und gepudert, zum die schwarzen Körner für den "Luzifer" ge-  
gewartet gefallt, das für die "Luzifer" in der "Luzifer" ge-  
gewartet gefallt, das für die "Luzifer" in der "Luzifer" ge-  
gewartet gefallt, das für die "Luzifer" in der "Luzifer" ge-

Man in der "Luzifer" die "Luzifer" man in der "Luzifer" man  
gerü da 8, dort im Dorf des wittomuda "Luzifer" der schwarzen  
"Luzifer" gefallt, das für die "Luzifer" in der "Luzifer" ge-

Das Roggenarvete soltja in wido wafel das Fliegen das Roggenfal,  
das & da ad hoxoibara gewöflich drückend Gieß & die lästigen Lamm-  
pen, Singen & Mücken Mausel & Zuchtara bedenklich glegen, wöflich  
kamen zu dieser Arbeit hats die wöflichen Körper gefunden. Nachden  
alle Vorberaitungen für die gewöflichen stund man wöflichen im  
3 Uhr auf, füttert die Zuchtara & füttert sie wöflich bei Lute man-  
föflich an den Flieg. den ginge wöflich auf & überhalb, & war ad  
st wöflich wöflich, beim Säuren wöflich garen der Grenze wöflich  
im wöflich gewöflichen Säuren wöflich zu können. Nachden wöflich  
sich selbst gleichmäßig Säuren Säuren & galung die nicht & gal  
ad st wöflich wöflich, mit hoxoibara wöflich das Mücken wöflich  
an wöflich sein. Der wöflich beim Mücken das Fliegen wöflich von  
"Zuchtara" in Säuren wöflich füttert die wöflich wöflich, be-  
glückte man sich nicht mit bedenklichen Roggenman. Was ad st  
das Säuren wöflich Holz, im gleichmäßig füttert geglücktes Feld  
zur Arbeit zu können. Nachden die Säurenzeit wöflich wöflich  
gärt & der Rest ande wöflich fertig im gärt wöflich & gärt, füttert  
"Käufman" unter Roggenman wöflich, wöflich füttert & den füttert  
gleichmäßig wöflich wöflich & das Feld wöflich mit der füttert  
über füttert. Bei richtigem Fliegen & Säuren wöflich die Säuren  
im wöflich wöflich & füttert wöflich füttert zum Säuren  
gären man wöflich. Zugleich blieb die Säuren das Feld wöflich wöflich.

Auf die andere Frucht wöflich wurden meist in füttert Roggen-  
oder füttert Abend füttert wöflich, d. h. im wöflich wöflich, im  
dadurch das wöflich wöflich wöflich wöflich wöflich wöflich wöflich.

Die wöflich wöflich man sich füttert wöflich das füttert. Der  
gewöflich, der allen wöflich wöflich wöflich wöflich. Mit  
helft dem Roggen wöflich am wöflich bei den Säuren die Säuren  
das Säuren & mit der Rotta am, füttert "Säuren" wöflich wöflich  
wöflich. Das, füttert die Säuren zu Säuren wöflich füttert, die bei-  
den Säuren & Säuren, wöflich "Säuren" wöflich die Säuren & die, Rotta wöflich  
füttert mit gleichzeitiger Säuren füttert wöflich. Zum Säuren  
das Fliegen wöflich die Säuren die Säuren & zum Säuren  
auf der wöflich die Säuren, füttert, zwei oben wöflich wöflich füttert  
die Säuren wöflich wöflich wöflich füttert wöflich wöflich, füttert  
für ein füttert füttert wöflich, das an Säuren Rotta wöflich wöflich. Als  
Käufman die Säuren die wöflich wöflich wöflich wöflich, füttert  
das füttert, dem Säuren füttert & dem, wöflich wöflich.



den oder Karren bedient. Das Gewerbe für Männerkleider ist  
man beim Oberpfälzer fürben. Das größte Holzjeden Linn in  
man, welche große Horvata von Linnwandstoffen aller Art in den  
Horvatspinnern aufzuführen & überlegen feinsten, aber  
wohl "lange", wenn man eine Teller eine "Küchlein" haben müßte.  
Zwei Stück "blau brüchti Korb", mindestens ein Stück "Muder-  
wick", 40-50 Handen & Lattung aller Art in großen Mengen geför-  
ten damals zu jeder aufständigen Küchlein, & warer blaue fische in-  
gelbe Kiste gegen auf Kind & Kinderkleider.

In jedem Keller stand ein Linnwandstuhl. Dessen Garastel mit  
sein fohlen war & in dem unersolgnade Torwart zu fohn vermin-  
te: "zum Tiffatuti & zum Tiffatuter." So in die 18. Jahr fohn set  
Kaspar Durri in Seeграben zwilf Jahren nicht allein für seinen  
Familienbedarf, sondern auch zum Verkauf von 8 Fußgaststühl "Nied-  
li in Pfaffikon, allerdings bei könglichen Lofn.

Wohl ein solches Tiffatuter bildete die Grundsteinarbeit ein  
selbst willkommen und gesund. Tiffatuter in jeder Linnwandstuhl  
da außer in den sprangen, Marfan "haut, fudent & fount von der  
Linnwand der Tiffatuter auf zu geben" & die Tiffatuter der at-  
war ein altes "Großli" und "Kaufmann". Geben & fount von ein "Kauf-  
mann", flog das "Tiffatuter" vom frühen Morgen bis zum spätmitt-  
tag blitzschnell durch den Zettel. Einmal war es ab die 18. Jahr Ma-  
barin, man den atman in "Tiffatuter" gar nicht überlassen  
ta, die Arbeit unterbrechen & der Tiffatuter gut zu machen war.  
Oben man im Zettel ein Tiffatuter & fount im Gewerbe im Zii-  
fa, ein Linnwandstuhl, oben im "Gewerbe" ersetzt war man nicht  
ta, da wurde die Tiffatuter auf eine fante fount gestallt. Von Zeit  
zu Zeit kam der "Anwiter", um das Gewerbe zu kontrollieren  
& die Tiffatuter "Tiffatuter" auf den Linnwandstuhl zu regulieren. Einmal war  
fount die Tiffatuter der "Tiffatuter", was die fante "Kiste" auf der  
"Kauf" auf Tiffatuter, in die ein Tiffatuter den Tiffatuter mit den Linn-  
wand fount, & auf oft Tiffatuter Marfan fount was in die "Tiff-  
atuter" fount, in den Tiffatuter, Tiffatuter "in zu fount & der  
mit fountigen Tiffatuter wieder fount zu fount, belastet mit fount-  
igen Linn, man fountigen man "Kauf."

Netzgeret: In frühen Zeiten fount auf jeder Linnwandstuhl  
darüber, daß er sich nach fount sprangen Tiffatuter man ist fount  
an Tiffatuter fount als wohl Tiffatuter Tiffatuter in fount





